

Von der Joghurtproduktion zur Hochschule

Stillgelegte Industrieareale werden in grosser Zahl neuen Nutzungen zugeführt. Wenn diese Areale im innerstädtischen Bereich liegen oder wie beim Toni-Areal in einem Trendquartier der Stadt Zürich, kommt diesen Umnutzungen eine besondere Bedeutung zu.

Auf dem Toni-Areal treffen zwei spannende Entwicklungen aufeinander: Einerseits entsteht ein neuer Hochschulstandort mit internationaler Ausstrahlung, der die Hochschullandschaft Schweiz umgestalten wird. Andererseits ist in Zürich-West ein städtebaulicher Transformationsprozess im Gang, der den Charakter der ganzen Stadt entscheidend verändert und prägt. Innerhalb dieser Stadtentwicklung stellt das Toni-Areal als neues Zentrum im Kreis 5 einen zentralen Baustein dar.

Ein Rückblick: Fussballstadion, Milchfabrik, Bildungs- und Kulturzentrum – so lässt sich in geraffter Form die Geschichte des Grundstücks an der Pflingstweidstrasse zusammenfassen, das als Toni-Areal bekannt ist. Ab 1925 stand an dieser Stelle das Fussballstadion Förrlibuck. Nach vierzig Jahren musste es dem Bau des Hardturmviadukts weichen. Im September 1972 folgte der Spatenstich für die Toni-Molkerei, die 1999 nach 22-jähriger Betriebszeit aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt wurde.

Entwicklung von Schlüsselarealen als grosse Chance

Wie sollte dieser Komplex, in dem bis dahin rund 350 Mitarbeitende täglich bis zu einer Millionen Liter Milch verarbeitet hatten, weiter genutzt werden?

Eine bedeutende Frage, denn die Entwicklung und Aufwertung derartiger Schlüsselareale bietet enorme Chancen. Sie ermöglicht, auf grossen zusammenhängenden Flächen neue Nutzungen in das Stadtgefüge einzupassen. Voraussetzung sind allerdings eine sorgfältige Planung und eine zweckmässige Nutzung.

Es zeigte sich, dass der vollständige Rückbau weder ökonomisch, ökologisch noch städtebaulich sinnvoll war. Die grossräumlichen Strukturen und die hohen Traglasten ermöglichten aber eine Vielzahl verschiedener Nutzungen. Eine von der Bildungsdirektion in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie ergab, dass das Toni-Areal für eine Hochschulnutzung geeignet ist.

Im September 2013 fängt nun für rund 5000 Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und zweier Departement



Das Toni-Areal blickt auf eine lebhaftere Geschichte zurück, deren letzter Abschnitt die 22-jährige Nutzung als Molkerei war.

Quelle: EM2N Architekten AG

Wo es um Qualität geht

Bruno Schulthess
Hochbauamt (HBA)
Stv. Abteilungsleiter
Ressortleiter Fachhochschulbauten
Baubereich 2
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 29 44
bruno.schulthess@bd.zh.ch
www.hba.zh.ch



So soll das neue Toni-Areal aussehen (Visualisierung): ein äusserst durchlässiges Bauwerk, offen für die Interaktion mit der urbanen Aussenwelt.

Quelle: EM2N Architekten AG

mente der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) – die Fachbereiche Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie – mit dem Semesterbeginn eine neue Zeitrechnung an. Nachdem sie zuvor in Zürich in über 40, für Ausbildungszwecke oft wenig geeigneten, Liegenschaften untergebracht waren, erlaubt die Umnutzung des Toni-Areals die erwünschte räumliche Konzentration an einem Standort. Darüber hinaus entstehen Flächen für öffentliche und halböffentliche Nutzungen sowie 90 Mietwohnungen.

Magnet für ein lebendiges Quartier

Das neue Gebäude präsentiert sich als äusserst durchlässiges Bauwerk – eine kleine Stadt in der Stadt, offen für die Interaktion mit der urbanen Aussenwelt. Dabei folgt der Bau konsequent den Anforderungen der Schulen und Menschen mit ihren Bedürfnissen nach Geselligkeit und Rückzug. Die einst in sich geschlossene Fabrik wird zu einer

öffentlich zugänglichen Anlage, die am Puls des Quartiers ist.

In der Nachbarschaft befinden sich weitere markante Neubauten wie die Hochhäuser Prime Tower und Mobimo-Tower. Während der Prime Tower die Wirtschaftskraft des Stadtteils symbolisiert, soll das Toni-Areal ein kultureller Magnet werden und der hiesigen

Kreativwirtschaft wichtige Impulse geben. Dank neuer Aussenräume und der Tramlinie durch die Pfingstweidstrasse ist das Gebiet zudem optimal eingebunden. Der Kreis 5 und die Stadt Zürich erhalten dadurch einen Kristallisationspunkt für ein lebendiges Quartier mit grosser Ausstrahlung.

Die Zürcher Fachhochschule kann als Erfolgsmodell gelten

Die drei staatlichen Hochschulen Zürcher Hochschule (ZFH) der Künste ZHdK, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW und die Pädagogische Hochschule Zürich PHZH sowie die private Hochschule für Wirtschaft Zürich HWZ bilden zusammen die Zürcher Fachhochschule ZFH. Sie zählt heute zu den grössten Fachhochschulen der Schweiz. Seit 1998 gibt es diesen neuen Hochschultypus, der auf grosses Interesse stösst. Dies zeigt die starke Zunahme der Studierenden: Waren 1998 zum Start der ZFH rund 5000 Personen eingeschrieben, sind es 2012 mit 15 650 Studierenden mehr als doppelt so viele. Schon frühzeitig wurde diese Entwicklung in die Planung der Bildungseinrichtungen einbezogen. Sie sollen räumlich konzentriert und an zentralen Lagen mit guter, bestehender Erschliessung

durch den öffentlichen Verkehr angesiedelt werden – dieses Ziel ist im revidierten Richtplanentwurf festgehalten.

Die Grundlage für die räumliche Konzentration legte der Regierungsrat im Jahr 2005 mit einer zukunftsweisenden Standortstrategie fest. Er entschied, die Zürcher Fachhochschule an den drei Standorten Zürich, Winterthur und Wädenswil auf möglichst wenige Gebäude zu konzentrieren – mit dem Ziel, Synergien zu nutzen, der ZFH ein Gesicht zu geben und den Hochschulstandort Zürich als Ganzes zu stärken. Die PHZH hat ihren Standort in der Europaallee beim Hauptbahnhof Zürich, die ZHAW mit ihrem zentralen Campus in Winterthur unterhält auch Standorte in Wädenswil und im Toni-Areal in Zürich-West, wo die ZHdK ihr neues Zuhause hat.